

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Das neue Abgeordnetenhaus und die Parteien.

Marburg, 12. Juli.

Der Gedanke an die wirtschaftliche Noth und an die erdrückende Steuerlast hat die Masse des tschechischen Volkes mit der Besichtigung des Reichsrathes befreundet.

Diese versöhnliche Stimmung soll nun ausgebeutet, das nationale Gefühl mißbraucht werden von Adel und Priesterschaft zu politisch-reaktionären Zwecken. Werden zuerst die nationalen Fragen auf die Tagesordnung gebracht, dann erhitzen sich die Gemüther; die Leidenschaften werden geweckt und die Hand, die zur Versöhnung geboten, zu gemeinsamer Arbeit gebraucht werden soll, greift zur scharfen, verletzenden Waffe. Die Parteien, von Haß und Rache entflammt, geben sich dann kein gutes Wort mehr, auch nicht in den allerdringendsten Fragen der Volks- und Staatswirtschaft.

Wird dem vorliegenden und vorbetenden Klerus nur einmal die Volksschule geopfert, dann erneuert man im Gegendienste das Wehrgefeß auf zehn Jahre und wird Großmacht-Politik getrieben mit Erhöhung der Steuern und Vermehrung der Schulden. Abwärts geht es dann noch rascher als bisher und es geht dem Abgrunde zu, an dessen Rande die Schadenfreude unserer Nachbarn hohnlacht und die Raubgier derselben lauert zum Sprunge bereit.

Lösen wir doch vor Allem die wirtschaftlichen Fragen in dem Sinn, wie Alle dies verlangen müssen um ihrer Selbstrettung willen. Lernen wir uns bei diesem gemeinschaftlichen Streben näher kennen und achten und der Boden zur nationalen Verständigung ist vorbereitet und empfänglich gemacht für den Samen der Eintracht.

Bieten wir unsere besten Kräfte auf, die wirtschaftlichen Grundlagen des bürgerlichen und staatlichen Lebens zu schaffen und zu sichern,

auf diesem Wege zu beruhigen, den nationalen Ausgleich im Geiste der Freiheit und des Friedens zu ermöglichen. Dulden wir nicht, daß die gebornen und geschwornen Feinde jeder Volksfreiheit uns entzweien und den nationalen Streit schüren, um dann, wenn wir uns geschlagen und geschwächt, uns Alle gemeinsam zu knechten, bis das politische und das wirtschaftliche Elend zum staatlichen Untergang führen.

Franz Westheler.

## Zur Geschichte des Tages.

Am Freitag haben sämtliche Mitglieder der Regierung sich besprochen, um schlüssig zu werden über ihr Entlassungsgesuch. Wenn Stremayr und seine Amtsgenossen jetzt fallen, so möge sie das politische Gewissen mahnen: Scheiden und Weiden eines parlamentarischen Ministeriums thut lange nicht so weh, als ein solcher Rücktritt. Ohne Sang, ohne Klang gehen jetzt die Minister, die es mit zu verantworten haben, daß wir ohne Sang, ohne Klang zurückbleiben.

Liha wird sich nun kaum verhehlen, daß er an Boden verloren, da die gemäßigte Opposition und die Drakisten zu seiner Bekämpfung sich vereinigt. Mag die herrschende Partei Ungarns noch so stolz auf Oesterreich hinblicken: zur Erschütterung ihrer Stellung hat die Reaktion westlich der Leitha doch schon beigetragen und werden die Stöße um so schneller sich wiederholen, je gewisser Laaffe dem Grafen Hohenwart die Wege bahnt.

Der eiserne Kanzler Deutschlands in Banden der Klerikalen — seit dem Tage, an welchem Frankreich den Kulturkampf — mit vollem Ernst aufgenommen! Bismarck dürfte der zweiten jesuitischen Bundesgenossenschaft eben so wenig froh werden, als der ersten; das Deutsche Volk aber begiant zu seiner Läuterung und Erhebung sich des Bögendienstes zu schämen, dessen Gegenstand Bismarck

gewesen und sind die Nationalliberalen schon zu der Einsicht gekommen, daß sie betrogen und verrathen worden.

Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes, welcher von dem französischen Abgeordnetenhaus mit überwiegender Mehrheit angenommen worden, schließt die Jesuiten von der Schule aus. Ohne die Schule läßt sich der Kulturkampf nicht siegreich beenden und ist's ein unbestreitbares Verdienst der Republikaner, dies Vollwerk geschaffen und endlich gethan zu haben, was vor ihnen noch jede freisinnige Partei unterlassen.

## Vermischte Nachrichten.

(Neue Sekte in Rußland.) Vor anderthalb Jahren langte die Jungfrau Xenia Kusmin aus Kiew in Mankowo-Beresowskaja an und begann eine neue Lehre zu verkünden, aus der sich nachstehende Hauptvorschriften mittheilen lassen: Der Genuß von Fleisch, besonders von Schweinefleisch, ist zu verwerfen; die Ehe und die Unterordnung unter geistliche Obrigkeiten wird abgeschafft; das Händeschütteln mit Bekannten ist eine große Sünde. Um ihren neuen Glaubenssätzen Eingang zu verschaffen, versammelte die Prophetin zwölf junge Männer um sich, die sie ihre Apostel nannte. Als ein Hauptmittel dazu, die Herzen sich zu gewinnen, dient der neuen Gemeinde der Gesang. Xenia selbst, ein 25jähriges Weib, ist eine sangreiche Prophetin und dem Gesange leidenschaftlich ergeben. Durch ihre Lieder zieht sie die Leute an sich. Sie wohnt mit ihren Zwölf in einer Wohnung zusammen und, selbst die Ehe verachtend, gestattet sie es Jedermann, mit wem sein Herz nur begehre, gemeinsam das Leben zu führen. Die Sektierer besuchen die Predigt und die Beichte. In ihren Versammlungen wird kein Branntwein genossen, sie bewirthen einander nur mit Thee, mit Süßigkeiten und Käsen.

(Die Buchdrucker-Kunst in Bosnien.) Aus Sarajevo wird geschrieben: „Die

## Feuilleton.

### Das Forsthaus in den Vogesen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Der Förster wollte . . . ja, was wollte er nicht Alles, zumal die Umsel an der Schlucht brunten, die ihren kräftigen Choral einzustudiren nicht müde war, sein Selbstvertrauen unmerklich steigerte. Daß die Umsel ihre Melodie nie auslernet, daß nichts auf Erden zugleich schwerer und langweiliger ist, als in einem verödeten Frauenherzen neue Blumen zu ziehen, ja, daß eine Ehe wie die seinige, jeglicher Umgestaltung von innen heraus geradezu unfähig war, hätte er in jeder andern Verfassung eher zu bedenken vermocht, als in der gegenwärtigen.

In seiner Zufriedenheit mit sich selbst ein Liedchen anstimmend, näherte er sich dem Hause. An die läckenhafte Beschindelung desselben, die schiefhängenden Fensterläden und die Unsauberkeit der Hauschwelle war er zu sehr gewöhnt, als daß sie seine zukunftsreudige Stimmung hätte stören können, und daß er nirgendwo

schelten hörte, nahm er bereitwillig für ein Zeichen, auch seine Alte müsse in friedlicher Gemüthsstimmung sein. Noch pfeifend durchschritt er den Hauseflur, öffnete herzhast die Stubenthür, trat mit einem resoluten „Guten Abend“ ungewöhnlich sicher über die Schwelle und — stolperte über den im Halbdunkel unmöglich zu sehenden Pantoffel.

Die Frau, die das aus der Ferne schon vernommene Pfeifen für bloßen Nachklang aufgeregter Wirthshausstimmung, den festen Druck auf das Thürschloß für mittelbare Wirkung des schweren Kopfes gehalten, hegte nicht den mindesten Zweifel mehr über seinen Zustand, und daß sie sich nicht täuschen lasse, mußte er auf der Stelle hören.

„Mag keinen Gruß, der nach der Schenke riecht“, trumpfte sie ihn ab.

War dadurch sein guter Wille schon auf eine harte Probe gestellt, so hielt er doch an sich, da er zugeben mußte, daß der Schein gegen ihn sei. Im nüchternsten, besonnensten Tone, dessen er habhaft werden konnte, versicherte er, indem er die gegen alle Regel gleich abgenommene Mütze auf den Tisch legte, den ganzen Mittag im Walde geschafft und nur ein Glas Wein getrunken zu haben.

Hätte sie geahnt, was draußen in ihm vorgegangen, der Abend wäre vielleicht zu einem

stillen Feste geworden, denn nichts entwaflnet ja den Hadernden so rasch und unfehlbar, als wenn der Andere die Schuld einzig auf sich nimmt. Wäre sie wenigstens unbefangener gewesen, den Ton zu würdigen, in dem er eben seine Rechtfertigung vorgebracht! Aber wie selten verstehen sich die Menschen in den Augenblicken, wo es zu ihrem eigenen Heile am Nöthigsten wäre! Wie sie in seinem Abendgrüße nur einen leichtfertigen Versuch gesehen, durch dreistes Auftreten den verdienten Tadel nicht zu Worte kommen zu lassen, so erblickte sie in seiner Betheuerung nichts als eine zum Voraus ersonnene Unwahrheit und warf, ohne ihn nur anzusehn, das verächtliche Wort hin: „Wer auf ebenem Boden stolpert, kommt nicht vom Wassereimer!“

„Ich sage Dir aber“, erwiderte der Förster halb aufgebracht, „daß ich den ganzen Tag keinen Tropfen mehr getrunken habe. Kann ich denn dafür, wenn einem Deine Pantoffeln überall im Wege herumfahren?“

„Sag's doch gleich“, versetzte der böse Geist aus ihr, „daß ich selbst Dir im Wege bin! Hättest mich längst gern zu Deiner Tochter ins Flachland geschickt, um mich bald los zu werden, aber den Willen sollst Du einmal nicht haben.“

„Sie log. Sie hatte manchmal gedroht,

Regierungs-Druckerei in Sarajevo ist unstreitig das größte industrielle Etablissement der bosnischen Hauptstadt. Mit den Trümmern einer türkischen Druckerei, welche für orientalische Arbeiten zwar ganz gut, für Arbeiten mit lateinischer Schrift aber gar nicht eingerichtet war, wurde es am 1. September v. J., wenige Tage nach der Einnahme Sarajevos, unternommen, das Amtsblatt, die heutige „Bosansko-Hercegovacka-Novine“ herauszugeben. Jeder Buchstabe mußte zusammengesucht, das Personal erst gefunden werden. Mit Hilfe eines Korporals und zweier bosnischer Schriftsetzer aus der türkischen Druckerei gelang der Sag, das Maschinenspersonl (durchwegs Türken) fand sich auch und es erschien Nummer um Nummer, einfach ausgestattet wie zu Gutenberg's Zeiten, schlecht gedruckt, weil die Maschine nicht fungiren wollte, aber die nothwendigsten Arbeiten für die Behörden wurden doch hergestellt. Mittlerweile waren in Wien Schriften und Maschinen bestellt, die nöthigen Arbeitskräfte engagirt worden und seit Anfang Februar fungirt der ganze Apparat, sich ständig vergrößernd, theilweise mit Tag- und Nachtarbeit. Alle die Arbeiten, welche für die Behörden eines Landes nothwendig sind, werden hergestellt, und die Formulare zur Volkszählung, welche innerhalb Monatsfrist geliefert werden mußten, legten ein Zeugniß für die Leistungsfähigkeit der Regierungs-Druckerei ab. Das Personal ist international; alle Nationalitäten Oesterreich-Ungarns und der Türkei sind vertreten und ein Sprachengewirr herrscht da, wie es so bald in keiner zweiten Druckerei gefunden wird. Der Vollblut-Türke aus Rumelien arbeitet neben dem Griechen von Epirus, Albanesen neben Bosniaken, und damit auch Arien nicht unvertreten sei, ist ein afghanischer Drucker-Behring vorhanden. Daß Wiener Kinder mit ihrem unverwundlichen Humor nicht fehlen, ist ja selbstverständlich, und die gemüthlichen Töne des Wiener Dialekts erklingen neben Serbokroatisch, Türkisch, Spanisch, Italienisch u. s. w.; daß da auch alle Religionen und Konfessionen vertreten sind, brauchte eigentlich nicht erst erwähnt zu werden. Die Regierungs-Druckerei ist die einzige öffentliche des Landes, denn die Kloster-Druckerei in Banjaluka und Mostar, sowie eine in Sarajevo neu etablierte Visittarten-Druckerei kann man nicht als öffentliche Anstalten rechnen. Die älteste Druckerei Bosniens war aber schon im sechzehnten Jahrhundert im Kloster Milosevo (im heutigen Paschalik Novi-Bazar) etabliert, aus welcher zahlreiche altslavische Kirchenbücher hervorgingen, von denen noch Exemplare in Belgrad, Cetinje und einzelnen Klöstern existiren. Mit der Zerstörung des Klosters durch die Türken ging auch die Druckerei zu Grunde; erst vor wenigen Jahren, bei der Restauration von Milosevo, fand man die Presse

und die Typen unter den Trümmern. Die Kloster-Druckereien in Mostar und Banjaluka bestehen schon geraume Zeit, in Sarajevo wurde eine solche aber erst in den Sechziger-Jahren durch einen Semliner, Soppron, errichtet, welcher dieselbe dem türkischen Gouvernement verkaufte. Von Journalen erschienen hier unter türkischem Regime nacheinander: „Bosanski Bještiti“ (serbisch), „Bjulschoni-Saraj“ (türkisch), sowie das Amtsblatt „Bosna“ (türkisch und serbisch). Nur das letztere erhielt sich bis zur Einnahme von Sarajevo, am 19. August 1878, um dann der „Bosansko-Hercegovacka-Novine“ (lateinische und cyrillische Lettern) Platz zu machen.“

(Räuberleben in Ungarn.) In Szlaz bei Eisenburg lebt ein alter Schafhirte Namens Savanyu, dessen beide Söhne berühmte Räuber und auf deren Köpfe je 100 fl. gesetzt sind. An einem der letzten Tage war in Szlaz Kirchweihfest; die Panduren erhielten nun irgendwie die Nachricht, daß die beiden Räuber gesonnen seien, auf dem Feste ein Tänzchen mitzumachen. Drei Panduren machten sich auf und steckten sich hinter einer Triste auf die Lauer. Es mochte etwa 10 Uhr sein, als die Panduren Schritte hörten, bald tauchten auch drei männliche Gestalten auf der Landstraße auf. Die Panduren schlichen den Männern nach, wurden jedoch von diesen bald bemerkt. Von beiden Seiten erscholl ein: „Wer da?“ und schon stehen die Panduren drei vom Kopf bis zu den Füßen bewaffneten Räubern gegenüber. Die Räuber waren Josef und Stefan Savanyu und ein gewisser Esöngy. Der Kampf begann. Stefan legte mit einem sechs-läufigen Revolver auf einen Panduren an, dieser schlug jedoch dem Räuber die Waffe aus der Hand und feuerte aus seiner Flinte auf denselben. Die Kugel drang dem Räuber in die linke Seite und drang beim Rücken heraus. Der Mann stürzte lautlos todt zusammen. Der zweite Pandur kämpfte mit Esöngy. Eine Kugel traf die Knie des Räubers und machte diesen kampfunfähig. Josef Savanyu stand dem Führer der Panduren gegenüber; als er seinen Bruder und seinen Kameraden fallen sah, sprang er in das nebenstehende Kornfeld und verschwand. Die ihm nachgeschickten Schüsse trafen ihn nicht. Bei den beiden Räubern fand man außer ihren Waffen drei Larven. Das Leichenbegängniß Stefan Savanyu's fand in feierlichster Weise unter Theilnehmung des Volkes, insbesondere der Schafhirten, statt. Jungfrauen streuten, vor dem Sarg schreitend, Blumen auf den Weg. Als der alte Savanyu das Ende seines Sohnes vernahm, sprach er: „Mein Sohn ist todt — nun so ist er wenigstens seinen Feinden entronnen und wird nicht mehr gequält werden!“

(Aus Tirol. Eine Teufelsgeschichte.) Die „Bozener Zeitung“ meldet: „Im heiligen Ueber-Eisch geht der Teufel um. Die Bauern stecken bedächtlich die Köpfe zusammen und erzählen sich folgende Geschichte: Dieser Tage machte ein reicher Weinherr bei verschiedenen Bauern die Runde, um ihnen Kapitalien zu kündigen, für welche sie, der letzten Mißjahre wegen, die Zinsen nicht mehr aufzubringen vermochten. Bei der Heimfahrt dunkelte es und an jenem Kreuzwege dort scheute plötzlich das Pferd. Dem Weinherrn standen die Haare zu Berge und Entsetzen lähmte seine Glieder: vor ihm stand eine lange Gestalt in Zylinder und Frack, aber mit — Bodfüßen; in den infernalischen Zügen glaubte er gleichwohl die wohlbekannte Physiognomie seines längst verstorbenen Vaters zu erkennen. Nach einer fürchterlichen Viertelstunde, in welcher der Weinpatron einige Liter Angstschweiß vergossen und jedenfalls eine Wallfahrt auf den Weissenstein und ein paar hundert Seelenmessen für den bodbeinigen Alten gelobt hat, verschwand die unterweltliche Erscheinung und der Geängstigte, der nun nicht mehr fahren mochte, schlich sich nach Hause. Wenige Tage nach dieser denkwürdigen Begebenheit trat ein uraltes Weiblein in den Palast des Weinherren und fragte dessen Frau nach dem Aufenthalt des Mannes. „Er ist im Keller“, lautete die Antwort, und das Weiblein humpelte der Thür zu. Die Frau sah ihr nach und gewahrte — daß es Bodfüße hatte. Auch sie wußte aus der Schule her, wessen Attribute solche Füße seien und schon wollte sie laut aufschreien, da war plötzlich das Weiblein vor ihr verschwunden. Die arme Frau, von einer unerklärlichen Angst gefaßt, sandte nun schnell den Grobknecht in den Keller. Minuten verrannen, die natürlich Jahrhunderte schienen und endlich brachte der Knecht den Herrn, aber man frage nur nicht, wie! Der Teufel hatte ihn gerade an der Gurgel gefaßt gehabt, als der gute Fridolin kam und ihn verjagte. Die arme Gurgel zeigte noch die Spuren . . . Das ist die wahrhaftige Geschichte vom ††† und vom Wein-herrn, so sich in Ueber-Eisch allen Ernstes zugetragen hat. Und da sage man noch, daß der Teufel nicht stets mitten unter Jenen sei, die Gott über Alles lieben — und die Güter der Welt noch ein Bißchen mehr.“

(Zur Erinnerung an Kaiser Josef.) Das nördliche Böhmen bezeugt in diesem Jahre eine Gedächtnisfeier, welche das Bild Kaiser Josef's II. in neuen, lebendigen Farben dem gegenwärtigen Geschlechte vor Augen führt. Es ist nämlich genau ein Säkulum verflossen, seit der edle Fürst diese durch die Truppen-Bewegungen des bairischen Erbfolge-Krieges schwer heimgesuchten Gegenden seines Reiches besuchte. Es war das sechstemal,

zu dieser Tochter zu gehen, um ihn vor der ganzen Nachbarschaft bloßzustellen; nur fürchtete sie, in Munde der Leute möchte zu viel auf ihre Rechnung gesetzt werden, und deshalb war sie geblieben.

Den Förster empörte die Lüge um so mehr, je freimüthiger er herangetreten war.

„Bleib' Du nur!“ sagte er mit gereiztem Lachen; „es ist besser, Du verbitterst mir das Leben, als den jungen Leuten draußen.“

„Warum hast Du mich genommen?“ fuhr sie auf. „Hab' ich Dich gesucht?“

„Du warst“, antwortete der Gefragte mit einem traurigen Blicke auf ihre Erscheinung, die dem langsam an's Zwielficht gewöhnten Augen nun deutlich entgegentrat, „damals schöner als jetzt.“

„Bin ich häßlich“, schrie sie empor springend und stemmte die Arme in die Seite, „so hast Du lieberlicher Mensch mich dazu gemacht. Hab ich nur ein ordentlich Kleid anzuziehen? Was Du in die Hände bekommst, wird durchgebracht, durch die Kehle gejagt, wie Dein schönes Vermögen, von dem wir jetzt leben könnten, wie die Herren. Du taugst nichts, Du machst Dir nichts aus Deinen Leuten, die erbärmlichsten Wirthshausströmpfe sind Dir lieber!“

Auf diese halb wahren Verwürfe zu antworten, schien dem Förster zu verwickelt; auch

wußte er wohl, daß an Geläufigkeit der Zunge mit seiner Ehehälfte nicht zu wetteifern war. Ein bloßes „Nun, so ist's ja gut“, warf er hin, und zwar im ruhigsten Tone von der Welt; nur flüsterte ihm der Unhold, der leider auch in ihn fahren konnte, den beleidigenden Zusatz ein: „Sie sind wirklich erträglicher!“

„Gewiß“, jubelte die Frau, „sie sind charmant! Da“, fuhr sie fort, indem sie seine Mütze vom Tische riß und sie ihm entgegenhielt, „geh' nur wieder zu ihnen, geh'!“

„Weib, mach mich nicht rasend!“ rief der Gehöhrte, einen Schritt zurücktretend, im drohenden Tone.

Sie lachte hell auf. Als sie wieder zu Athem kam, sah sie ihm mit hämischer Freundlichkeit dicht in die Augen und fragte flüsternd: „Möchtest Du mir Angst machen, Männchen?“ „Höre“, erwiderte der Förster, vor Unmuth von einem Beine auf's andere springend, „ich gehe wirklich, wenn Du nicht — —“

„So geh' doch!“ kreischte sie und warf ihm die Mütze an den Kopf; „Du könntest schon wieder wacker gesecht haben!“

Wo war in diesem Augenblicke der Mann, den wir eben noch vor uns hatten? Mit einem: „Du siehst mich sobald nicht wieder!“ dem sie unmittelbar ihr: „Desto besser!“ nachschrie, stürzte er, das Antlitz von Born gebleicht,

zur Stube, zum Hause hinaus und verschwand ohne sich umzusehn, an derselben Stelle im Walde, wo wir ihn ohnlängst heraustreten sahen. Kein Zweifel, er eilte schnurstracks zur Waldschenke, und was sich dort mit ihm zutragen werde, hing so wenig von ihm, als von uns ab. Stürze Du Dich kopfüber in den Affekt und du streckst dem Satan beide Arme entgegen; ob er sie fassen will, das ist lediglich seine Sache.

Die Försterin stand verdußt. Als sie ihn zum Gehen trieb, dachte ihr Herz nicht daran, daß er den Muth haben könnte, ihre Aufforderung anders als mit beschämtem Schweigen hinzunehmen. Die ganz ungewöhnliche Entschiedenheit von heute begriff sie nicht, weil sie nicht wie wir die Quelle kannte, aus der sie floß. So gewann sie es nicht einmal über sich, ihn scheltend zu verfolgen; erst nach einer Weile schüttelte sie, nicht unähnlich einem Despoten, in dessen Gebiet sich Spuren einer nahenden Rebellion zeigen, bedenklich den Kopf und ließ sich mit einem verbissenen „Om, hm!“ wieder in den Armstuhl fallen.

Da saß sie nun, grübelnd wie vorher, aber die Lage der Dinge hatte sich bedeutend verschlimmert. Als sie ihren Mann erwartete, sah sie doch mit Spannung einem Ziele, sah

daß Josef die Gelände Nordböhmens bereiste. Als Prinz ging er zuerst im Oktober 1774 nach Nordböhmen, um die Schlachtfelder des siebenjährigen Krieges zu besichtigen. Seine zweite Reise fällt ins Jahr 1766, in welchem er den größten Theil Böhmens, sowie den sächsischen Hof besuchte. Zum drittenmal erschien Josef in den Hungerjahren 1771 und 1772 in Böhmen. Auch im September 1776 soll er in Prag und in den nördlichen Orten gewelt haben. In Erwartung des Ausbruches der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Preußen ging er im April 1778 an die Grenze ab und endlich bereiste der Kaiser nach dem Friedensschlusse von Teschen im September 1779 den ganzen nördlichen Distrikt. Wie breite Lichtstreifen heben sich diese Reisen in den Schilderungen der zeitgenössischen Berichterstattung hervor. Allenthalben des Fürsten reinste Menschlichkeit bezeugend und sein großes Herz mit tausend edlen Zügen bekundend, waren diese Reisen Liebes- und Kulturthaten von hoher Bedeutung. Und wie hoch hat der große Kaiser die Arbeit, insbesondere die des Landmannes, geehrt! In Nordböhmen hat er, um einen neuen Gartenpflug zu prüfen, mit eigener Hand eine Furche gezogen! In Nordböhmen ließ sich der Kaiser von einem schlichten Landmann einen Laib Schwarzbrot reichen, schnitt mit eigener Hand einen Ranft ab, bestrich ihn mit Butter und reichte jedem seiner Begleiter ein Stücklein davon! So hat Kaiser Josef die harte Arbeit, so hat er die schlichte Lebensweise unserer Altvordern geehrt, ja geheiligt. Der Bürgerschullehrer Ferdinand Thomas in Friedland hat das Verdienst, die Besuche Josef's in Nordböhmen nach alten Aufzeichnungen und mündlichen Ueberlieferungen in einem hochinteressanten und außerordentlich frisch geschriebenen Büchlein dargestellt zu haben. Der um die Geschichtsforschung in der engeren Heimat so sehr verdiente Nordböhmische Excursions-Klub hat das Büchlein verlegt, dem wir nicht genug Leser und Freunde wünschen können. Am 16. und 17. September 1779 weilte der Kaiser u. A. auch in Friedland und diese Gedentage werden vom dortigen Gewerbevereine festlich begangen werden.

### Marburger Berichte.

(G e w e r b e.) Beim hiesigen Stadtamt wurden im Juni folgende Gewerbe angemeldet: Breislerei, Kärntner-Vorstadt, Maria Sorfo — Schlosserei, Stadt, Allerheiligengasse, Franz Kasperitsch.

(E i n t r a g u n g v o n C h e p a k t e n.) Die zwischen Herrn Alexander Weg und seiner Gattin Julie, geborne Scheicher, am 28. April 1879 errichteten Ehepakte sind vom Cillier Kreisgerichte im Handelsregister bei der Firma

„Wilhelm Weg und Komp., Kurzwaaren-Geschäft“ eingetragen worden.

(S e h n s u c h t n a c h d e m K e r k e r.) In Drahenburg wurde kürzlich die Wingerie des Grundbesizers Anton Dobrausch eingeweiht. Der Landstreicher Barth. Smobila, der wegen Brandstiftung schon zehn Jahre im Kerker zugebracht, meldete sich an demselben Tage beim Untersuchungsrichter und zeigte an, daß er dieses Feuer gelegt.

(N i c h a m t D r a c h e n b u r g.) In Drahenburg wird ein Nischamt errichtet mit der Befugnis zur Nichtung von Längen- und Hohlmaßen, Wagen, Gewichten und Fässern.

(D i e P f a r r e r k ö c h i n a l s O r g e l s p i e l e r i n.) Die Köchin des Pfarrers von Buchern lernt die Orgel spielen, um den Organistendienst übernehmen zu können.

(M u s u n g l ü c k l i c h e r L i e b e.) Das Stubenmädchen der Gräfin Wurmbrand zu Ankenstein hat sich aus unglücklicher Liebe in die Drau gestürzt und war es bisher nicht möglich, den Leichnam aufzufinden.

(D u r c h s p i e l e n d e K i n d e r.) In Plankenstein ist das Wohnhaus der Grundbesizerin Ursula Golob sammt Fahrnissen abgebrannt. Zwei Mädchen im Alter von neun und zwölf Jahren, welche mit Zündhölzchen gespielt, sollen dieses Feuer verursacht haben.

(O b l i g a t i o n e n ü b e r K r i e g s b e i t r ä g e.) Kapital und Zinsen der Kriegsprästationen, welche auf die ehemaligen Unterthanen des Pfarrhofes zu Mannsberg, der Stadt-Friedauer Gilt und des Pfarrhofes zu Rohitsch lauten, sollen nun vertheilt werden und liegen die Prospekte bei der Bezirkshauptmannschaft Pettau zu Jedermanns Einsicht bereit.

(H e i m i s c h e A r b e i t.) Herr Michael Strerer, Uhrmacher am Burgplaz in Marburg hat eine Zylinderuhr verfertigt und in seinem Auslagelasten zur Schau gestellt. Diese Uhr ist eine sehr feine Handarbeit, geht auf zwölf Steinen, wird jeden zehnten Tag aufgezogen und zeigt auf dem großen Zifferblatte die Prager Zeit, auf fünf kleinen Blättern die Pester Zeit, die Sekunden, die Wochentage mit den Mondesvierteln und die Monate. Zwei Tage vor dem Ablauf der Uhr wird am Gehäuseknopf ein Stift sichtbar zum Zeichen, daß sie wieder aufgezogen werden soll. Zwischen den kleinen Blättern ist der Namenszug: „M. Strerer in Marburg“ angebracht. Das Werk besteht aus Packfong und wird in einem silbernen Gehäuse verwahrt. Im Auslagelasten befindet sich diese Uhr auf einem zierlichen Gestelle mit einem Spiegel im Hintergrund, um auch das Werk sehen zu lassen. Freunden der heimischen Arbeit überhaupt und der Uhrmacherei insbesondere möge die Besichtigung empfohlen sein.

(F e u e r w e h r i n R a d k e r s b u r g.) Morgen beehrt diese Feuerwehr, die zweitälteste im Lande, das Fest ihres vierzehnjährigen Bestandes. Nachmittags halb zwei Uhr wird die Probe mit der neuen Fahrspitze von Kernerreuter in Wien vorgenommen.

(S c h w u r g e r i c h t.) Während der vierten Sitzung des Cillier Schwurgerichtes, die morgen beginnt, kommen einstweilen nachstehende Fälle zur Verhandlung: Todtschlag, Johann Rafuscha; Diebstahl, Joseph Janitschigaj, 14. Juli — Betrug, Franz und Elisabeth Steflitsch; Johann Karl, Diebstahl, 15. Juli — Veruntreuung, Alois Bregant, 16. Juli — Mord, Blasius Kumberger und Franz Jagoditsch, 17. Juli.

### Letzte Post.

Die Neubildung des Ministeriums soll dem Grafen Taaffe thatsächlich bereits übertragen sein; der formelle Auftrag ist noch nicht erteilt worden.

Die Ruthenenpartei wird dem Abgeordnetenhaus vierzig Wahlproteste überreichen.

Nach Andeutungen tschechischer Blätter soll das national-konservative Konsolidierungswerk im Innern Oesterreichs auch zur Verständigung mit Rußland hinsichtlich der äußeren Politik führen.

Der Deutsche Reichstag hat die Erhöhung der Kornzölle bewilligt.

Die Budgetkommission des französischen Abgeordnetenhauses bezweckt, die Pflichtigen nach und nach von durch den Krieg verursachten außerordentlichen Steuern zu entlasten.

## Hôtel Mohr. Pergami

operirt Hühneraugen und Nagelfleisch mit der Feder, — reinigt und plombirt Zähne nach amerikanischer Methode in neuester Art und ohne Schmerz — täglich von 9—3 Uhr. (779)

### Vom Büchertisch.

Gerade recht zu Beginn der Ferien erscheint ein äußerst praktisches Reisebuch sammt Reiseführer im Verlage von Moriz Perles in Wien. Dasselbe führt den Titel: „Julius Meurer's Oesterreichs Alpenbahnen“. Das Büchlein enthält die neuesten Sommerfahrordnungen aller österr. Alpenbahnen und einen vollkommen ausreichenden Reiseführer aus der Feder des bekannten Touristen Meurer. Ein ähnliches praktisches Büchlein existirt in der ganzen deutschen Reiseliteratur nicht. Die Ausstattung ist sehr elegant, der Preis 60 kr. ö. W. äußerst mäßig und empfehlen wir allen Touristen und die es im Laufe des Sommers werden wollen, die

dem Augenblick entgegen, wo sie ihren Zorn fühlen und sich dann für den Rest des Abends, wenn nicht beruhigen, doch einer empfindungslosen Gleichgültigkeit hingeben konnte. Jetzt lag unabsehbar der ganze Abend, die lange, lange Nacht vor ihr, durch die sie sich ganz allein mit ihrem Unglück, mit ihrer schweren Vereiztheit hinschleppen mußte. Daß das zum Theil ihre Schuld sei, konnte sie sich unmöglich verhehlen, und wie es ringsum dunkler wurde, so daß sie sich vor nichts mehr schämen brauchte, wurde sie nach und nach offener, wahrer gegen sich selbst. Sie war doch voreilig gewesen; vielleicht hatte er wirklich nicht mehr getrunken, als er sagte, und über den Schuh konnte am Ende auch ein Nüchternes stolpern. Anfangs war er ja doch so sehr freundlich gewesen, nur ihre maliziösen Antworten hatten ihn aufgebracht; er wäre geblieben, sie hatte ihn verjagt.

So war nun sie, wie er vor einer Viertelstunde, möglichst geneigt, sich allein anzuklagen. Wie aber die Dinge standen, konnte ihre verführerische Stimmung zu nichts mehr führen und verzehrte sich unversehens in sich selbst. Wenn sie auch diesmal Unrecht hatte, so fand sich doch bald heraus, daß die Verstimmung, die sie mitleidet, nur eine Folge der unausgesetzten Aufreizungen von seiner Seite sei. Warum

hatte er sie so zänkisch, so furchtbar unglücklich gemacht?

Wie rasch sie auf diesem Wege rückwärts ging, zeigte sich bald genug.

„Mag er zum Teufel gehn!“ knirschte sie aufstehend, suchte grimmig den in eine Ecke gefahrenen Pantoffel und rief, da es mittlerweile völlig Nacht geworden, zur Thüre hinaus der Magd um Licht. Die Eintretende bekam, nachdem die Wäsche auf eine Bank am Ofen geschleudert war, den barschen Befehl, den Tisch zu decken, mußte aber von den vier hereingebrachten Tellern einen wieder hinaustragen, weil der Förster diese Nacht „Holzdieben aufpasse“; sie gehorchte mit dem verschämten Lächeln der Schadenfreude, stellte Kartoffeln und saure Milch auf und rief dem alten Klaus, der im Stalle hantirte, durchs geklüftete Fenster. Man aß, ohne daß eine Silbe zwischen den Dreien gewechselt wurde; dann ging die Magd mit ihrem Bedeck und der Hirt folgte ihr mit einem scheuen Blicke auf die Försterin, dem ersten, zu dem er den Muth gefunden.

### III.

#### Wie die Dinge so kommen.

Der Leser würde unseren nicht zu beneidenden Ehegatten und die abgerissenen Vor-

würfe, die sie sich zuschleuderten, schwer verstehen, ließen wir ihn nicht einen flüchtigen Blick in die beiderseitige Vergangenheit thun.

Dem Förster hatte niemand an der Wiege gefangen, daß er die Hälfte seines Lebens einsam im Walde hinabwürgen werde. Als jüngster Sohn des reichsten Fabrikanten in einem gewerkschaftigen Flecken war er von Jugend auf an alle Bequemlichkeiten, ja an Luxus gewöhnt. Zudem pflanzten die Eltern, als bildungslose Emporkömmlinge nicht wenig hoffärtig, ihren drei Knaben stark aristokratische Gesinnungen ein, indem sie mit abberitlicher Beschränktheit auf die minder reichen Nachbarn links und rechts herabsahen. Hatte aber dieser Same in den beiden ältern Wurzel geschlagen, weil sie nie aus dem Kreise der Guldigungen herausstraten, die man ihnen daheim so süßsam entgegenbrachte, so blieb unser Held gerade dadurch, daß man ihn noch höher hinausschrauben wollte und deshalb auf's Straßburger Lyceum schickte, vor solcher Verengung des Sinnes bewahrt.

(Fortsetzung folgt.)

Anschaffung dieses Werkes, welches auch mit einer guten Karte von Oesterreich versehen ist.  
Im gleichem Verlage erschienen in deutlichem Farbendruck und durch klare Schrift ausgezeichnet eine Geschäfts- und Reise-Karte von Europa von Heinrich Brandes (1 fl. 20 kr.), eine schöne Reisekarte der österr.-ung. Monarchie von Heinrich Brandes (60 kr.) und Holzer's Kurortekarte von Mitteleuropa (32 kr.).

Nr. 5700.

(735)

## Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von 2 fl. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1879 bei der hiesigen Stadtkassa anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1879 an, mit einer für das nächste vom 1. Juli 1879 bis Ende Juni 1880 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird außer der zu entrichtenden Jahresgabe per 2 fl. mit dem doppelten Erlage derselben per 4 fl. bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Marburg am 26. Juni 1879.

Der Bürgermeister: Dr. M. Meiser.

## Casino-Restoration.

Heute Sonntag den 13. Juli 1879:

**CONCERT**  
von der ungarischen Musikkapelle  
**Sandor Conto.**

Anfang 7 Uhr. (791) Entrée frei.

## Gasthaus „zur Südbahn“

Tegetthoffstraße.

Heute Sonntag den 13. Juli 1879:

**Garten-CONCERT-SOIREE**

der vollständigen

**Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle**

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Handl.

Anfang 1/2 7 Uhr Abends. (796) Entrée 20 kr.

Seine ergebenste Einladung macht  
Carl Okermüller, Gastwirth.

## Himbeer gazeuse

die Flasche 20 kr. empfiehlt

(789) **A. Scheikl.**  
Für eine leere Flasche wird 10 kr. rückvergütet.

## Ein kleiner Wellenpapagei,

grün und gelb gefiedert, ist entflohen. Der Zustandbringer wolle ihn gegen gute Belohnung im Comptoir d. Bl. abgeben. (788)

## Wohnungen.

Im Hause Nr. 20 Hauptplatz sind zwei Wohnungen im II. Stock, u. zw. eine bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zugehör sogleich und eine bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinet, Küche und Zugehör vom 1. August d. J. an zu vermieten. (778)

Näheres bei Herrn Ludwig Albenberg.

## Ein Spenglerlehrling

wird aufgenommen bei Alois Poinig, Burggasse. (793)

In Ceylon feinsten Perl-Caffee per Kilo fl. 2.—	
1a feinst grossbohn, Cuba	1.90
1a Arab. echter Mocca	1.70
1a Feinster Java	1.55
1a superf. Rio	1.35
Superfeines Aixer-Oel	1.50
Extrafines Tafel-	1.35
Feines	1.25
Speise-	1.15

in Postballen  
à 4 3/4 Kilo Netto

in Blechdosen mit  
Netto 4 Kilo Inhalt

empfiehlt inclusive Zoll und Verpackungsspesen franco jeder Poststation der österr.-ungar. Monarchie gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages (762)

## G. Singer, Triest.

Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco.

## Wo geh'n wir heute hin? Zum Herrn Ribitsch!

Dort bekommt man einen sehr guten Echten 1868er zu 40 kr. und 1878er zu 20 kr. Die Küche bestens bestellt. Bedienung prompt. Die Regelstätte neu hergerichtet.

Um gütigen Zuspruch bittet voll Achtung  
741) **Josef Ribitsch.**

### Zur Aufklärung

für die verehrten Herren, welche gerne einen guten Wein trinken.

Mein Gasthaus befindet sich vis-à-vis der alten Mauth außer der Grazervorstadt; eine Fahne am Aufbaum dient zum Zeichen.

Mit aller Achtung **J. Ribitsch.**

Auch sind sehr schöne Sommer-Wohnungen bei mir billig zu vergeben.



## Mathias Prosch

k. k. Privilegiums-Inhaber  
in Marburg

Serrenegasse Nr. 23  
empfiehlt

die besten

## Nähmaschinen

zu fl. 30, 35, 40, 45, 50 und fl. 60.

Alle Nähmaschinen-Bestandtheile,  
sowie Nadeln, Zwirn, Oel bester Qualität.

**Nähmaschinen-Reparaturen**  
prompt, billig und gut. (765)

## Pasquale Pasquali aus Venedig

empfiehlt sich dem P. T. Publikum in seinen Mosaikarbeiten in Marmor nach Pariser Art und in jeder Farbe, sowie Zeichnungen in jeder Form; auch empfiehlt er sich für Cementböden für Kirchen, Eingänge, Bäder, Waschküchen, Trottoire, Höfe und Mosaik-Tische in allen Formen. Zugleich übernimmt er alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen. Sämmtliche Arbeiten werden mittelst Garantie der genauen Durchführung zu den billigsten Preisen effectuirt.

Bestellungen ersuche im Gasthause „zum schwarzen Adler“ abzugeben. (790)

## Sogleich angenommen

wird eine Verschleiserin in einem Tabak-Laden, und ein junges starkes Mädchen für's Land. Anskünfte hierüber erhält man in Fischer's Tabak-Trafik, Marburg. (794)

## Billig zu verkaufen:

Eine Schleier-Cule, 2 Jahre alt, Männchen, sehr schönes Exemplar, und mehrere Oleander-Stöcke. Anfrage im Comptoir d. Bl. (792)

## Zu vermieten:

### Ein schönes Gewölb

mit zwei anstoßenden Nebenlokalitäten und eine schöne Wohnung im ersten Stocke mit vier Zimmern, in der Schulgasse Nr. 5 bei Herrn Trethan. (766)

## Frau Gabriele Bunte

empfiehlt sich zum Einkauf von Gold, Silber u. Schmuckgegenständen.

Serrenegasse, im Quandel'schen Hause,  
oder Hauptplatz Nr. 6, II. Stock. (743)

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-  
Etiquette der Adler und  
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 80 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

## Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

## Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (4)

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

### Haupt-Versandt

bei  
**A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien**  
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
Marburg: M. Berdajs und Moric & Co.

## Aviso.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Gattungen Nähmaschinen zur Reparatur übernehme, und dieselbe schnell und billigst besorge. Auch die dazu gehörigen Artikel sind bei mir sehr billig zu haben. (787)  
**M. Potočnik, Rärntnergasse Nr. 20.**

## Dampf-, Douche- & Bannenbad

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Abends geöffnet.  
Um zahlreichen Besuch bittet (39)

**J. Martin.**

## Zum Verkaufe:

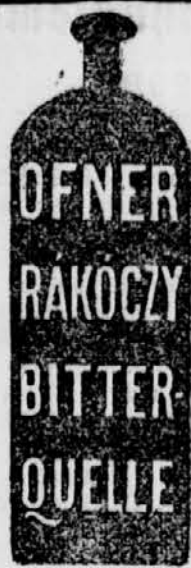
**Ein Einkehr-Gasthaus mit**  
Bäckerei im bestem Betriebe, guter Posten, ist wegen Geschäftsüberbürdung um billigsten Preis bei kleiner Anzahlung sogleich verkäuflich. Näheres im Comptoir d. Bl. (763)

Photograph (195)

## Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon  
empfiehlt seine  
photographischen Arbeiten.

Mit einer Beilage.



Die Superiorität dieser Quelle wurde von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König v. Ungarn etc., der königl. ung. Landes-Akademie, der medizinischen Akademie in Paris, sowie der ersten ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes, in Folge ihrer außerordentlichen und unübertrefflichen mineralischen Reichthümer (57.1 in 1000 Theilen) und deren Heilerfolge mit h. Anerkennung ausgezeichnet. — Der von Feinem anderen Bitterwasser erreichte hohe Lithiumgehalt zeigt gleichzeitig dessen Anwendung bei rheumatischen Leiden, bei Gicht und Ablagerungen von harnsauren Salzen (Gichtknoten, Blasenstein) gegenüber allen anderen Bitterwässern vortheilhaft und erfolgreich an.

Als Normal-Dosis genügt ein Bordeaux-Gläschen, gegenüber einem großen Glase der übrigen Bitterquellen. (679)

Vorräthig in allen Apotheken und Brunnenhandlungen.

Direktion der Ofner Rákoczy-Quelle, Budapest.

Filial-Depots bei den Herren: Roman Pachner & Söhne, A. Quandest, Max Moric & Co., L. H. Koroschetz, F. P. Holasek, F. Ritter in Marburg.

## Kundmachung.

Beim Eintritte der Erntezeit beehrt sich die wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh etc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter den möglichst günstigsten Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt, (Graz, Sackstraße Nr. 20) sowie bei jedem Distrikts-Kommissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegengenommen.

## Wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Nachdruck wird nicht honorirt. (738)

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfarth's weltberühmte Dresch-Maschinen mit 50 Preisen prämiirt liefern für Handbetrieb von 80 fl. an. oder für 1, 2, 3 u. 4 Zugthiere, franko Fracht und Zoll. Garantie und Probezeit. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschine), Säckel-Maschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. (631)

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

## Tod den Wanzen

und deren Brut wird durch meine neu erfundene „Wanzen-Vertilgungs-Salbe“ in den unzugänglichsten Verstecken eines Möbels etc. sicher erzielt und außerdem dieses Ungeziefer von einer mit der Salbe behandelten Stelle stets fern gehalten. Es wird somit diesem Ungeziefer der Aufenthalt benommen, daher die Brutstätten entzogen und das Uebel an der Wurzel gefaßt. Da mich praktische Bekämpfung dieses Ungeziefers zur Erfindung meiner Salbe führte, enthalte mich jeder Anpreisung. (605)

Preis einer kleinen Schachtel fl. — 60 Kr. ) auch gegen großen 1 — ) Nachnahme.

Bei Versendung nach der Provinz 10 Kr. mehr für Spesen.

Versendungs-Depot und Detail-Verkauf in Wien bei

G. Pichorner,

Neufünfhaus, Goldschlagstraße, 40.

### Herr Martini!

Ich ersuche Sie höflichst, in der nächsten Marburger Zeitung Ihr dito. 6. Juli 1879 Eingefendetes dahin zu rektifiziren, daß die drei Schlussworte wahrsh. inlich aus Versehen oder Schreibfehler geschrieben worden sind: „nicht geborgt hätte“, — es wäre richtiger: „nicht borgen konnte“. Sollten Herr Martini mir meine Ehre nicht respektiren wollen, so habe ich für künftighin noch immer genug Stoff für Ihnen. (795)

Achtungsvoll

Anton Réhak.

### Bruchleidende

erhalten auf frankirte Anfrage bereitwilligst gratis sowohl direkt als durch nachstehende Firma die ausführliche Gebrauchsanweisung über die ganz unschädliche Unterleibs-Bruchsalbe von Gottl. Sturzenegger in Herisau (Schweiz). Derselben sind eine Menge ausgezeichnete Zeugnisse und Dankschreiben vollständig Geheilter beigefügt. Versendung nach allen Ländern. — Preis der Salbe: Dr. W. fl. 3.20 per Topf. Erhältlich durch die Apotheke des J. Purgleitner in Graz. (786)

### Warnung.

Ich ersuche hiemit, Geld oder Waaren auf meine Rechnung nur gegen Anweisung von mir auszufolgen, da ich andernfalls keine Zahlung leiste. (328)

St. Mohor.

### Zu verkaufen oder zu verpachten: Ein Handlungshaus

sammt Grundstücke. (485)

Näheres bei J. Kartin.

## Darlehen

können die P. T. Herren k. k. Militär-Offiziere, Staats- und Bahnbeamte in Aktivität und Pension, sowie die Herren Pfarrer und höheren geistlichen Würdenträger, — gegen Rückzahlung oder Amortisation bekommen. (689)

Nähere Auskünfte hierüber täglich Biktiringhofgasse Nr. 18, 1. Stock, Thür 7, von 10 bis 12 Uhr Mittags.



756

## Wo ist ein alter, echter Wein zu haben??

522

In dem Weinschank Kärntnerstraße Nr. 26 — altes Kreisamtgebäude; — denn dort wird nur der bei den Weltausstellungen zu London, Hamburg und Wien durch Medaillen ausgezeichnete Frauheimer Eigenbau-Wein und zwar vom Jahre 1875 der Liter um 40 Kreuzer und vom Jahre 1869 die große Bouleille um 45 Kreuzer ausgeschenkt.

## Eisenmöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp. in Wien

III., Margergasse Nr. 17, neben dem

Sophienbad,

früher fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preisstarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden.

## Schnelle und sichere Hilfe

für

## Magenleidende!

Dr. Rosa's

## Lebensbalsam,

das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit,

Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung, ist echt (310) à 50 Kr. und 1 fl.

stets vorräthig in den Depots:

Marburg: D. J. Bancalari, Apoth.

W. A. König, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und

größere Materialhandlungen

in Oesterreich-Ungarn haben

Depots dieses Lebensbalsams.

Haupt-Depot:

B. Fagner,

Apotheker „zum schwarzen Adler“ in Prag,

Ed der Spornergasse Nr. 205—3.

**MATTONI'S**

# GIESSHÜBLER

der reinsten alkalischen Sauerbrunn, in Krankheiten der  
Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

**GIESSHÜBLER PASTILLEN** digestives & pectorales  
gegen Magenkrankheiten  
und Husten.

**HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.**

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

## Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.  
Dieselbe besteht aus 90,000 Original-Loosen und  
46,000 Gewinnen:

1 Haupttreffer ev. 450,000,	1 Haupttreffer à 12,000,
1 " " 300,000,	22 " " 10,000,
1 " " 150,000,	2 " " 8,000,
1 " " 100,000,	4 " " 6,000,
1 " " 75,000,	61 " " 5,000,
2 " " 50,000,	6 " " 4,000,
1 " " 40,000,	107 " " 3,000,
6 " " 30,000,	263 " " 2,000,
1 " " 25,000,	6 " " 1,200,
2 " " 20,000,	517 " " 1,000,
12 " " 15,000,	848 " " 500,

Reichs-Mark u. s. w. (752)

Die erste Ziehung findet statt  
**am 17. und 18. Juli 1879,**

zu welcher ich Original-Loose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
9 fl. 40 fr.	4 fl. 70 fr.	2 fl. 35 fr.	1 fl. 18 fr.

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß ver-  
sende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

**Wilh. Basilius,**  
Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie  
in Braunschweig.

## WASSERDICHTER ZELTSTOPPE- REGENMÄNTEL



empfehlen die  
**Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage  
M. J. SINGER & SÖHNE WIEN.**

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

## EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der  
Spezialarzt Dr. Killisch in  
Dresden (Neustadt). Grösste  
Erfahrung, da bereits über  
11,000 Fälle behandelt. 441

**Stellen =** Angebote und Gesuche, sowie alle auf den  
Arbeitsmarkt bezügliche Ankündigungen mit  
Namensnennung oder anonym, finden an alle existirenden  
Zeitungen die schnellste und zuverlässigste Beförderung  
durch die weltbekannte Annoncen-Expedition  
**Saasenstein & Fogler in Wien.**

**Behördliche** Bekanntmachungen ist für alle (auch  
amtliche) Blätter zu deren tarifmäßigen  
Preisen entgegenzunehmen autorisirt und empfiehlt ihre  
Dienste die Annoncen-Expedition von  
**Saasenstein & Fogler in Wien.**

**Geschäfts- =** Vergütungs-, sowie Anzeigen jeder Art  
überhaupt vermittelt für die hiesigen Blätter und  
die Annoncen-Expedition von  
**Saasenstein & Fogler, Wien, Prag, Budapest etc.**

**Auktions- =** Gut-, Haus-, Geschäfts-, Vieh-, Holz-  
u. s. w. An- und Verkauf-, sowie Ver-  
pachtung-Anzeigen befördert an alle Zeitungen, Wochen-  
Kreislätter etc. die Annoncen-Expedition von  
**Saasenstein & Fogler, Wien.**

**Familien- =** Nachrichten, Pensions-Empfehlungen etc.  
übernehmen zur direkten Uebermittlung an  
jede Zeitung in allen Ländern der Erde  
**Saasenstein & Fogler, Wien.**

**Chiffre-Anzeigen.** Bei Geschäfts-, Grundstücke,  
An- und Verkäufen, Stellen-  
angeboten und Gesuchen, sowie in den sonstigen Fällen,  
wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den  
Zeitungen zu nennen, nehmen wir Offerten von Respek-  
tanten gebührenfrei entgegen. — Auf Grund lang-  
jähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen wir Rath  
bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter  
Blätter. Strenge Verschwiegenheit wird beobachtet.  
**Saasenstein & Fogler in Wien.**

## Zum Ausfüllen hohler Zähne ist das beste und sicherste Mittel Dr. Popp's Zahnplombe.

**Herrn Dr. J. G. POPP,**  
k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse 2.

Da der sonst in meinem Hause stets bestehende Vor-  
rath Ihrer ausgezeichneten Zahnplombe zum Selbstplom-  
biren leider zur Unzeit ausgegangen ist, so bitte ich Sie,  
Hochverehrter Herr Doktor, dringend und ergebenst, die  
Güte zu haben, mir eine Schachtel Ihrer Zahnplombe mit  
Postnachnahme umsomehr sofort zu senden, als der hohle  
Zahn meiner Frau Anstalten macht, sehr unangenehm zu  
werden. Ich bitte daher hier den eingetretenen Schmerz  
in gütige Berücksichtigung zu ziehen, der mindestens durch  
sofortiges Plombiren temporär gehoben werden kann.

Indem ich mich bestens empfehle, habe ich die Ehre  
zu zeichnen Euer Hochwohlgeboren ganz ergebener  
Diener,  
**Wagner,**  
k. k. Oberlieutenant.

Theresienfeld a. d. Südbahn, 7. Jänner 1878.

Sie haben in:  
Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn  
A. W. König, Apotheke zur Marienhilf, Herron M.  
Moris & Co. und Herrn Joh. Pucher;  
Cilli: Baumbach's Bw., Apotheke und C. Krisper; —  
Leibnitz: Ruffheim, Apotheke; Mured: Steinberg,  
Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau:  
Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Gutkowski, Apotheke;  
W. Graz: Kalligarsch, Apotheke; Gonobitz: Fleischer,  
Apotheke; Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in  
sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanterie-  
warenhandlungen Steiermarks.

## Zahnschmerz jeder Art beheben sofort: Liton à 70 kr., Zahnhell à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn W. König, Apotheker. (784)

## Meteorologische Beobachtungen in Pöckern bei Marburg. Vom 5. bis 12. Juli 1879.

Tag	Tempe- ratur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
5	14.2	74.8	bewölkt und Regen	SW
6	14.0	74.9	"	SW
7	18.4	75.0	fast bewölkt	W
8	18.9	75.1	hell	SW
9	16.0	74.7	bewölkt, Regen u. Donner	SW
10	15.1	74.7	"	SW
11	15.7	75.3	"	SW

Am Mittwoch Barometer 4mm gefallen.  
Donnerstag Nachts Sturm.  
Wöchentliche Temperatur 14.6°.

## Verstorbene in Marburg.

6. Juli: Rucher Ferdinand, Köchinsohn, 8 Mon.,  
Bergstraße, Durchfall; Frankl Johann, Schumacher's-  
sohn, 1 Stunde, Gartengasse, Lebensschwäche; 7.: Edl  
Apollonia, Fialerstoche, 17 J., Feldgasse, Darmcatarrh;  
8.: Schunk Maria, Tagelöhnerstochter, 8 Mon., Känt-  
nerstraße, Durchfall; Rein Mathias, Bahnmagazinsauf-  
seher, 64 J., Josefststraße, Organisch. Herzfehler; Merk  
Anna, Hausbesitzerin, 74 J., Mühlgasse, Rippenfell-  
zündung; 10.: Orlag Mathilde, Fialerstoche, 5 J.,  
Wittrichhofgasse, Diphtheritis; 11.: Spanninger Karl,  
Bahnschlosser, 30 J., Bancalari-gasse, Lungentuberkulose;  
12.: Lorber Ignaz, Kellerbinder, 45 J., Blumengasse,  
Lungenlähmung.

Im öffentl. Krankenhause: 4. Juli: Rieder Andreas,  
Inwohner, 48 J., Morbus Brightii; Graber Maria,  
Wingerin, 28 J., Lungentuberkulose; 9.: Maffera  
Ludwig, Hausierer, 65 J., Lungenemphysem; 10.: Weber  
Anton, Tagelöhner, 34 J., Lungentuberkulose; 11.: Weit-  
litsch Maria, Maiergattin, 64 J., Wassersucht.

## Marburg, 12. Juli. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 6.50, Korn fl. 4.60, Gerste fl. 4.20, Hafer  
fl. 2.60, Aukuruh fl. 4.30, Hirse fl. 4.40, Heiden fl. 4.80,  
Erdäpfel fl. 2.40 pr. Pfl. Hirsolen 14, Linsen 23, Erbsen  
21 kr. pr. Kgr. Hirsebrein 10 kr. pr. Ltr. Weizengries  
24 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 18, Polentamehl 14,  
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 66, Speck frisch 54,  
geräuchert 70 kr., Butter fl. 1.05 pr. Kgr. Eier 1 St.  
2 kr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 55, Schweinsfleisch jung  
54 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter.  
Polz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—,  
weich geschwemmt fl. 2.10, ungeschwemmt fl. 2.30 pr.  
Abmt. Holzkohlen hart fl. 9.70, weich 50 kr. pr. Pfltr.  
Heu 1.80, Stroh, Lager fl. 1.70, Streu 1.— pr. 100 Kgr.

Pettau, 11. Juli. (Wochenmarktspreise.)  
Weizen fl. 6.—, Korn fl. 3.25, Gerste fl. 3.20, Hafer fl.  
2.60, Aukuruh fl. 4.25, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.25.

## Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:  
Ankunft 12 u. 11 M. Abfahrt 12 u. 45 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Triest:  
Ankunft 1 u. 44 M. Abfahrt 2 u. 25 M. Nachm.

## Berger's medic. THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn,  
Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumä-  
nien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Hautausschläge aller Art, sowie jede Unreinheit des Teints,

insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind,  
Schmeerfluss, Kopf- und Barteschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke,  
sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfässe und gegen alle äusser-  
lichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu em-  
pfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

**Berger's Theerseife** enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorg-  
fältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-  
seifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apo-  
theken ausdrücklich  
**Berger's Theer-  
seife,**



u. achte auf die grüne  
**Emballage** und  
die hier abgedruckte  
**Schutzmarke**

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland:  
Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU**, wohin Aufträge und An-  
Depots für Marburg bei Herrn Apotheker D. Bancalari;  
Cilli: Apotheker Marek und in allen Apotheken Steier-  
marks. (344)